

Bauchspeicheldrüsenkrebs



Biologische Krebsabwehr Info-Telefon: 06221/13802-0 · www.biokrebs.de

Bauchspeicheldrüsenkrebs ist eine selten auftretende Krebsart und macht nur etwa drei Prozent aller Krebserkrankungen aus. Betroffen von dieser Krebserkrankung sind überwiegend Menschen im höheren Lebensalter, Männer häufiger als Frauen. Die Bauchspeicheldrüse (Pankreas) liegt an der hinteren Bauchwand unter dem Zwerchfell. Bösartige Tumoren der Bauchspeicheldrüse (Pankreaskarzinome) entstehen meist im Pankreaskopf, nahe dem Gallengang. Die Entstehungsursache ist bei Bauchspeicheldrüsenkrebs noch weitgehend unbekannt. Rauchen und übermäßiger Alkoholgenuß erhöhen das Risiko, an Bauchspeicheldrüsenkrebs zu erkranken. Übermäßiger Kaffee- und Fettkonsum konnten bisher noch nicht sicher als Risikofaktoren bestätigt werden. Chronische Bauchspeicheldrüsenentzündungen und Diabetes kommen häufiger bei Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs als bei gesunden Menschen vor. Allerdings ist nicht ganz geklärt, ob letztere Erkrankungen nicht Ursache, sondern eher Folge eines Bauchspeicheldrüsenkrebses sind. In sehr seltenen Fällen können Veränderungen der Erbsubstanz auch zur vererbaren Form, dem familiären Bauchspeicheldrüsenkrebs führen.

Symptome und Diagnose

Bauchspeicheldrüsenkrebs bereitet in den meisten Fällen erst spät bzw. keine oder nur leichte Beschwerden. So wird bei den meisten Betroffenen der Tumor erst dann entdeckt, wenn sie Symptome einer fortgeschrittenen Krebserkrankung haben, zum Beispiel eine Gelbsucht oder Oberbauchschmerzen. Ist der Pankreasschwanz betroffen, treten die Schmerzen auch häufig im Rücken auf. Weitere mögliche Symptome sind Gewichtsverlust, Übelkeit, Erbrechen und Durchfälle (Fettstühle). Zur Diagnosestellung kommen vor allem bildgebende Verfahren (Ultraschall, Computertomographie) zum Einsatz. Wichtig für die Diagnose in frühen Stadien ist die Spiegelung der Gallengänge und des Pankreasganges (ERCP).

Das genaue Stadium der Erkrankung kann in den meisten Fällen nur mit einer Kombination aller genannten Verfahren bestimmt werden:

Stadium I: Der Krebs ist nur auf die Bauchspeicheldrüse begrenzt und hat sich nicht auf andere Organe ausgebreitet.

Stadium II: Der Krebs hat sich auf Zwölffingerdarm oder Gallengang, ausgebreitet, aber hat noch nicht in Lymphknoten gestreut.

Stadium III: Der Krebs hat sich auf Lymphknoten, die nahe bei der Bauchspeicheldrüse liegen, ausgebreitet.

Stadium IV-A: Der Krebs hat sich auf nahe gelegene Organe ausgebreitet (wie z. B. Magen, Milz oder Dickdarm), aber er hat entfernt liegende Organe wie z.B. Leber oder Lunge nicht befallen.

Stadium IV-B: Der Krebs hat sich auf entfernte Teile des Körpers ausgebreitet (z. B. die Leber oder die Lunge).

Behandlung

Die Art der Behandlung bei Bauchspeicheldrüsenkrebs hängt vom Stadium der Erkrankung, vom Alter und vom Allgemeinzustand des Betroffenen ab.

Ist der Krebs auf die Bauchspeicheldrüse beschränkt, kann diese in manchen Fällen, insbesondere bei Tumoren, die im Pankreaskopf liegen, vollständig oder teilweise durch eine Operation mit dem Ziel einer Heilung entfernt werden. Dies ist jedoch nur bei 20 Prozent der Patienten möglich. Da es sich um einen sehr großen chirurgischen Eingriff handelt, sollte dieser nur in spezialisierten Krankenhäusern vorgenommen werden. Hierbei werden auch Teile des Magens, des Zwölffingerdarms und des Gallensystems entfernt (Whipple'sche Operation). Manchmal wird nach dieser Operation eine so genannte adjuvante, d.h. vorbeugende Chemotherapie empfohlen. In den USA wird sogar die Kombination aus Bestrahlung und Chemotherapie durchgeführt. Allerdings haben bisher weder die Strahlentherapie noch die Chemotherapie die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen können. Das bedeutet, dass die Rolle einer adjuvanten Chemotherapie bei Bauchspeicheldrüsenkrebs derzeit noch in Studien überprüft wird und in ihrer Wirksamkeit nicht eindeutig belegt ist.

Ist - wie in den meisten Fällen - eine vollständige Entfernung des Tumors durch eine Operation nicht möglich, wird durch Bestrahlung oder Chemotherapie versucht, die Lebenserwartung zu verlängern. Neuerdings werden auch so genannte Angiogenese- oder Tyrosinkinasehemmer im Rahmen von Studien geprüft.

Eine Heilung ist durch diese Behandlungsformen aber nicht möglich. Insofern sollte vor dem Einsatz von belastenden schulmedizinischen Therapien sorgfältig zwischen voraussichtlicher Lebenserwartung und Beeinträchtigung der Lebensqualität durch Nebenwirkungen abgewogen werden.

In jedem Fall sollte eine Chemotherapie oder Bestrahlung von einer abwehrstärkenden biologischen Therapie begleitet und unterstützt werden.

Leben ohne Bauchspeicheldrüse

Wird die Bauchspeicheldrüse ganz oder teilweise operativ entfernt, kann es zu einer Schwächung der Bauchspeicheldrüsenfunktion kommen. Bei den meisten operierten Patienten kommt es zu einer verringerten Produktion von Verdauungsenzymen. Dies äußert sich in Verdauungsstörungen, Blähungen oder Durchfall. Die Verdauungsenzyme müssen dann gemeinsam mit den Mahlzeiten als Kapsel eingenommen werden. Wurde sehr viel von der Bauchspeicheldrüse entfernt, ist manchmal auch die zusätzliche Gabe von Insulin erforderlich.

Was tun bei Lebermetastasen und Rezidiven?

Bei Bauchspeicheldrüsenkrebs bilden sich Metastasen am häufigsten in der Leber. Meistens wird dann eine Chemotherapie empfohlen. Da jedoch Zellen von Bauchspeicheldrüsentumoren nur beschränkt auf Zytostatika reagieren, ist mit einer Chemotherapie kein langfristiger Erfolg zu erreichen. Bevor man sich dazu entschließt, sollten andere Therapiemöglichkeiten erwogen und wenn möglich angewandt werden. (Mehr in der GfBK-Info „Leberkrebs und Lebermetastasen“).

Erfolgreich angewandt bei Lebermetastasen und Lokalrezidiven wird insbesondere die Tumorüberwärmung auf etwa 42 Grad - meist in Form der regionalen Tiefenhyperthermie. (Mehr in der GfBK-Info „Hyperthermie“.)

Aktuell wird am Klinikum der Universität München unter Leitung von Prof. Issels eine Studie für Patienten nach OP angeboten, die die Wirksamkeit einer Chemotherapie mit Hyperthermie untersucht.

Ergänzende Therapien

Auch wenn bei 80 Prozent der Betroffenen die Ausdehnung der Tumorerkrankung zum Zeitpunkt der Diagnose bereits so weit fortgeschritten ist, dass eine Heilung nicht mehr möglich erscheint, kann man durch biologische Maßnahmen die Heilungschancen verbessern, aggressive Therapien verträglicher machen, Krankheitsbeschwerden mildern und eine gute Lebensqualität erhalten. In ihrer Wirksamkeit bewährt hat sich die Behandlung mit Mistel, Organpräparaten wie Thymus, mit Vitaminen, Selen, Enzymen und Sauerstoff. (Mehr in den entsprechenden Infoblättern der GfBK).

Aktuelle Studienergebnisse der Universität Greifswald (CARPAN-Studie) zeigen, dass bei Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs die orale Gabe von L-Carnitin nicht nur die Nebenwirkungen einer Chemotherapie abmildert, sondern auch zu einer deutlichen Verlängerung der Überlebenszeit führen kann. Ähnliche Effekte konnten in älteren Studien auch unter der Gabe einer Misteltherapie gezeigt werden. L-Carnitin kann zusätzlich helfen, das Fatigue-Syndrom zu lindern und ist daher besonders empfehlenswert während der Chemotherapie und bei stark ausgezehrten Patienten. Hierbei werden 3 Gramm täglich eingenommen (z.B. Ontocur Letharg (www.sima.bio) oder Carnitin (www.kyberg-vital.de)).

Eine kleine Studie aus den USA bestätigt auch den Einsatz von Vitamin C. Dabei konnten die Überlebenszeiten verlängert werden, wenn zusätzlich zur Standard-Chemotherapie Vitamin C in die Vene gegeben wurde (Welsh JL/ Cancer Chemother Pharmacol 2013).

Hilfreiche Pflanzenstoffe

Gegen Bauchspeicheldrüsenkrebs helfen auch Wirkstoffe aus Kohlgewächsen und besonders dem Brokkoli, das sog. Sulphoraphan. So veröffentlichten Forscher des Deutschen Krebsforschungszentrums Ergebnisse aus Tierexperimenten, die zeigten, dass diese Substanz widerstandsfähige Tumorstammzellen von Bauchspeicheldrüsenkrebs mehr schwächen kann als herkömmliche Krebsmedikamente. Jetzt soll geprüft werden, welche Wirkung Sulphoraphan am Menschen hat. Dazu wird ein Schrot aus gefriergetrockneten Keimlingen (Grünkohl, Brokkoli, Rosenkohl) verwendet, welcher auf einen besonders hohen Gehalt an Glukosinolaten hin gezüchtet wurde. Ein solcher Extrakt bzw. Tabletten gibt es z.B. von der Firma Agrinova (www.agrinova.biz, „Brassica Nr. 2“) oder von der Firma Supersmart (www.supersmart.com, „Broccoli Sprouts Extract“). Eine gute Alternative ist auch der Verzehr von Brokkolisprossen (in Feinkostläden und Bioläden erhältlich) oder von gefriergetrocknetem Pulver aus Brokkolisprossen (z.B. Broccoraphan®). Außerdem sollten Brokkoli/Blumenkohl sowie Senf, Kresse, Rettich, Meerrettich, Radieschen und Rapsöl häufiger auf dem Speiseplan stehen.

Kontaktadressen:

Arbeitskreis der Pankreatektomierten e. V. (ADP)
Haus der Krebs-Selbsthilfe
Thomas-Mann-Str. 40, 53111 Bonn
Tel.: 0228-33889-0 (Zentrale)
Fax: 0228-3889-253
Internet: www.adp-bonn.de
Forschungsprojekt Familiäres Pankreaskarzinom
Baldingerstrasse, 35043 Marburg
Tel: 06421-28 66745
Fax: 06421-28 66608
E-Mail: fapaca@med.uni-marburg.de

Literatur und DVD:

Dr. Ebo Rau, Tagebuch „Krebs! Was nun?“
11. Auflage 2010, Eigenverlag. Buch eines Arztes und ehemaligen Patienten mit Bauchspeicheldrüsenkrebs. Bezugsadresse: Reichenbergerstr. 24, 92224 Amberg, Fax: 09621-14246, www.dr-eborau.de

Dr. Ebo Rau u. Luca Grün, DVD „Heilkraft in Dir“, Heilimpulse-Heilübungen-Heillieder.
Bezugsadresse siehe oben oder durch GfBK Heidelberg, Tel. 06221-138020, www.biokrebs.de/infomaterial/benefizprodukte